

Fribourg et Berne : deux cités des Zähringen = Freiburg und Bern, zwei Zähringerstädte = Friburgo e Berna, due città degli Zähringen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle
Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der
Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **39 (1966)**

Heft 11

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-778340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

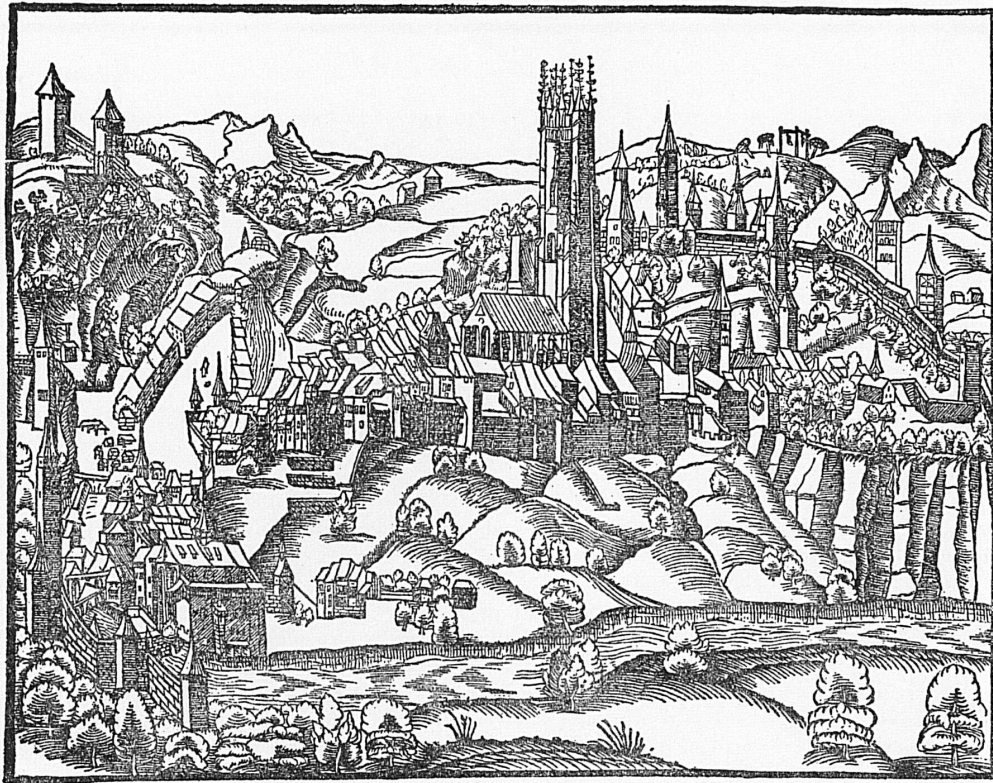
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Friburg in ũchtland / auff der lincken ſeyten an der Saana gelegen / ein gar fürſtliche wol erbauwte Stadt/ vnnnd ein zierd Helvetie/ wunderbarlicher vnd von natur vefter gelegenheit.

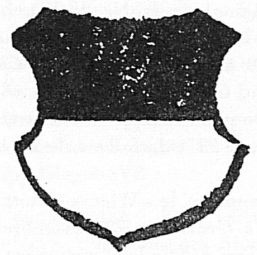


Ces armoiries de Fribourg et cette image de la ville (bois gravé) sont extraites de la Chronique suisse de Johannes Stumpf, 1547.

Das Wappen Freiburgs und der Holzschnitt des Stadtbildes sind der Schweizer Chronik von Johannes Stumpf, 1547, entnommen.

Lo stemma di Friburgo e la silografia della città, qui riprodotti, son tratti dalla Cronaca svizzera di Johannes Stumpf (1547).

The arms of Fribourg and the woodcut panorama of the city are from the Swiss Chronicle of Johannes Stumpf, 1547.



FRIBOURG ET BERNE: DEUX CITÉS DES ZÄHRINGEN

En 1178, le duc Berchtold IV de Zähringen a édifié, sur un point stratégique, protégé de trois côtés par la Sarine, une forteresse pour contenir les ambitions de la noblesse bourgondo. Elle est à l'origine de Fribourg. La silhouette de la ville, dominée par la tour élancée de la cathédrale de St-Nicolas, est l'une des plus belles qui soient. En 1191, Berchtold V, fils de Berchtold IV, a fondé Berne, dans une situation géographique et stratégique analogue, à l'endroit où l'Aar forme une vaste presqu'île. La vieille ville de Berne, conçue selon un plan à la fois rationnel et harmonieux, est l'une des plus belles réussites de l'architecture urbaine en Europe.

FRIBURG UND BERN, ZWEI ZÄHRINGERSTÄDTE

Auf einem schmalen Felsband, dreiseitig von der Saane umflossen, sicherte sich Herzog Berchtold IV. von Zähringen im Jahre 1178 einen Stützpunkt gegen den burgundischen Adel. Er gründete damit die Stadt Friburg im ũchtland. Dominante ihrer wuchtigen Silhouette, eines Stadtbildes, das als Ganzes ein einzigartiges Kulturdenkmal bedeutet, wurde das spätgotische Münster St-Nicolas.

1191 trat als zähringische Gründung durch Herzog Berchtold V., Sohn und Nachfolger Berchtolds IV., die Stadt Bern in die Geschichte ein. Bern wurde auf einer Halbinsel der Aare errichtet, welche gleich einer breiten Zunge einen aussergewöhnlich organischen Ausbau der Siedlung ermöglichte und damit einem Städtemonument von grosser Schönheit rief.

FRIBURGO E BERNA, DUE CITTÀ DEGLI ZÄHRINGEN

Su di uno stretto promontorio roccioso contornato dal corso sinuoso della Sarina, Bertoldo IV, duca di Zähringen, fondò nel 1178 la città-forte di Friburgo, baluardo contro la prepotenza e la riottosità dei feudatari bur-

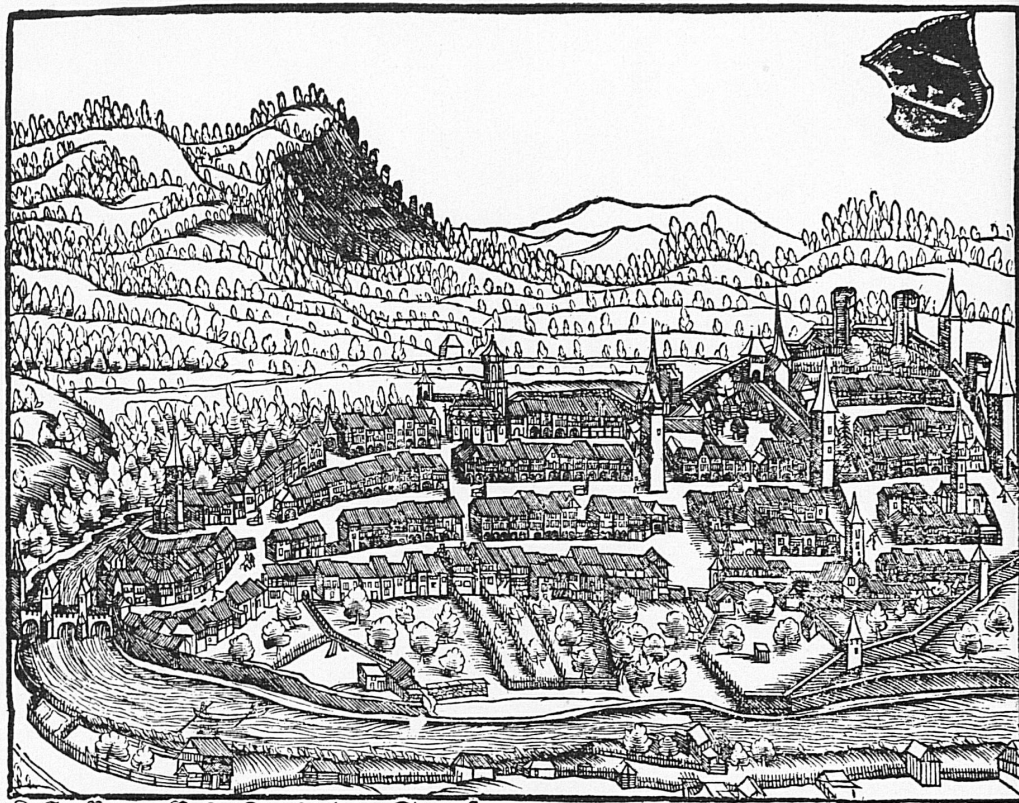
Cette vue de la tour de la cathédrale est un détail du plan de la ville que Gregorius Sickingner, dessinateur et peintre solettois, a achevé en 1582 et dont il a fait présent aux Fribourgeois: il s'agit de l'une de ses œuvres principales. Tout l'élan du gothique est fixé là d'un vigoureux trait de plume, sur un fond apprêté avec une grande sobriété. Cette toile, qui est conservée à Fribourg, est de dimensions importantes. Ce plan est l'œuvre d'un artiste inégal qui fut influencé par la fin de la Renaissance allemande.

Die Ansicht des Freiburger Münsters ist Teilstück eines Stadtplanes, den der Solothurner Zeichner und Maler Gregorius Sickingner 1582 vollendet und – es ist eine seiner Hauptarbeiten – den Freiburgern als Geschenk überreicht hatte. Darin ist mit kräftigen Kielfederstrichen das Aufstrebende der Gotik erfasst und auf eine mit knappen Mitteln geschaffene Untermalung aufgetragen. Die noch heute in Freiburg aufbewahrte Leinwand hat gewaltige Ausmasse. Das Planbild ist das Werk eines unsteten Künstlers, der von der deutschen Spätrenaissance gemodelt wurde.

La veduta della Cattedrale friborghese è una parte del piano della città che fu terminato dal disegnatore e pittore solettese Gregorio Sickingner nel 1582. Si tratta di uno dei suoi più importanti lavori e che fu donato ai friburghesi. In esso è palese a vigorosi tratti di penna, su uno sfondo improntato di grande sobrietà, lo slancio del gotico. La tela che è ancora conservata a Friburgo è di notevoli dimensioni. Il disegno del piano è l'opera di un artista volubile, permeato di cultura tedesca del tardo rinascimento.

This view, showing the Fribourg Cathedral, is part of the city map completed in 1582 by the graphic artist and painter Gregorius Sickingner of Solothurn, and presented to the inhabitants of that city. Strong penstrokes capture the soaring gothic lines, which stand out against the sparingly-painted background. This canvas, which is still preserved in Fribourg, is of tremendous dimensions. The picture is the work of an artist influenced by the late German Renaissance.





Der Statt Bern
waapen.



Es hat Berchtold der Statt sampt dem namē Bein auch zu einem waapen geben ein schwarzen Bären auff einem grünen wasen in weissem wald. Wie aber vnd weñ solch waapē etwas geendert wirt hernach gesagt. Die Statt Bern ist wunder schön erbawt alle heuser vñ gebew̄ siehē in richtiger ordnūg mehr teils von quadern vnd gehawnem werck aufgericht. Vñnd das besonder lieblich ist sind alle heuser mit gewelben gegē den Gassen also zierlich zusamen geschmuckt / das man bey vngewitter vñnd rāgentagen durch alle straassen der ganzen Statt trockens fūß wāhdlen mag. Bern ist erslich in der Pfarz oder Kirchhōrē Könniß gelegen haben doch bald ein eigne Pfarzkirchen gebawt in die Statt: aber das Münster diser zeyt gesehen ist erst hernach gebawen.

Fart den Bern auch zum waapen.
Ward solchs vñ quaderstuck erbawen.
lag erslich in der Pfarzkirch Könniß.

Bern

gundi. Sulla compagine architettonica singolarmente unitaria della città antica spicca la sagoma robusta della cattedrale tardogotica di San Nicolaio. Pure uno Zähringen, Bertoldo V, figlio e successore del precedente, fondò Berna, nel 1191, su di una penisola del fiume Aar. La configurazione del suolo favorì lo sviluppo della città secondo una legge di armoniosa proporzione, e Berna si presenta tuttora come un complesso urbano di grande bellezza.

In seiner 1547 erstmals erschienenen «Schweizer Chronik» verstand es Johannes Stumpf, mit knappen Worten – sie sind oben faksimiliert wiedergegeben – den Charakter der dreiseitig von der Aare umschlungenen Stadt Bern in einer, wie es die nebenstehende Photographie bezeugt, noch heute gültigen Weise zu schildern. Er spricht von einer wunderschön erbauten Stadt mit steinernen Häuserzeilen, denen eine grosse Ordnung innewohnt und deren besonderer Schmuck die offenen Bogengänge, die «Lauben» sind, «da man bei Ungewitter und an Regentagen durch alle Strassen trockenen Fusses wandeln mag».

Dans sa «Chronique suisse», publiée pour la première fois en 1547, Johannes Stumpf a fixé en termes encore valables aujourd'hui – ce que démontre

notre photo – les caractéristiques de la ville de Berne. On les trouvera dans le facsimilé ci-dessus, extrait de cet ouvrage. Stumpf parle avec amour et admiration de cette réussite urbaine dont les maisons de pierre sont si merveilleusement ordonnées. Elles reposent sur des arcades, les «Lauben», qui permettent «de circuler à pied sec dans toutes les rues en dépit des intempéries».

Nella sua «Cronaca svizzera» edita per la prima volta nel 1547, Johannes Stumpf ha lasciato una descrizione sobria, efficace e tuttora valida, di Berna, chiusa su tre lati dall'Aare. Egli parla di una mirabile città, dalle case in pietra armonicamente allineate, di cui sono particolare ornamento e comodità le «Lauben», o porticati, che nei giorni di maltempo o di pioggia dan modo di girar per la città a piedi asciutti.

Johannes Stumpf brought out his "Swiss Chronicle" for the first time in the year 1547. We have drawn from this source many views of Swiss towns. Here we find a succinct description of Bern, caught in a loop of the river Aare, a description which still holds good, as the adjoining photograph shows clearly. Johannes Stumpf's actual words are reproduced above in facsimile. He speaks of a beautiful town with serried rows of stone houses, and he mentions the special charm of the city, the arcades, "where one can wander about through all the streets, dry-shod, in all kinds of inclement weather and rainy days".

Photo Leonardo Bezzola

